

# Der NS-Schikane mutig getrotzt

„Mitarbeit unerwünscht“ | Buch von Barbara Dietzfelbinger über die Pfarrfrau Klementine Lipffert

Von Klaus Loscher

„Mitarbeit unerwünscht“ heißt ein neues Buch, in dem sich die Nürnberger Theologin Barbara Dietzfelbinger mit der Verfolgung der Pfarrfrau Klementine Lipffert durch die Nationalsozialisten befasst. Im zweiten Kriegsjahr 1941 schrieb der Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern in sein Amtsblatt „Wir ermächtigen und beauftragen die Ehefrauen unserer Geistlichen hiermit in aller Form zu Dienstleistungen...“. Von dieser Berufung ausgeschlossen blieb Klementine Lipffert, da sie väterlicherseits aus einer jüdischen Familie stammte. Sie hatte die Mitte ihres Lebens bereits überschritten, war beinahe 25 Jahre verheiratet, als sie wegen ihrer jüdischen Wurzeln für schuldig befunden wurde. Ihr Schicksal ist kein Einzelfall, aber Barbara Dietzfelbinger zeigt an diesem einzelnen Leben auf, was Frauen wie sie durchlebten und durchlitten.

Nach kurzem Dienst in Sachsen erhielt Pfarrer Ernst Lipffert 1913 die neu errichtete Reisepredigerstelle Partenkirchen übertragen. Pfarrfrau Klementine war die „Seele“ des neuen Hauses. Die Jugendarbeit war der Schwerpunkt ihrer Mitarbeit. Bis in das Jahr 1933 war das Verhältnis zur „nichtkirchlichen Jugendpflege“ freundschaftlich. Dennoch verwahrte sich ihr Mann bereits 1933 gegen Gleichschaltungsversuche.

## Hetzartikel im „Stürmer“

Mit der Einführung der sogenannten „Heimtückeverordnung“, tauchten erste Gerüchte über die Pfarrfrau auf: Sie provoziere mit ihrem Verhalten die nationalsozialistischen Kreise und äußere sich sogar „gegen den Führer“ kritisch. Bald barsten die ersten Scheiben im Pfarrhaus. Nach einer Abschlussfeier im April 1935 im SA-Heim Garmisch erhielt Klementine Lipffert Zutrittsverbot für reine Parteilokale. Im Juni 1935 schrieb der „Stürmer“ den anonymen Hetzartikel „Eine Jüdin erteilt evangelischen Religionsunterricht!“, in dem zur Entfernung von Lipffert aufgerufen wurde.

Der Kirchenvorstand stellte sich hinter seinen Pfarrer und wies dessen Verunglimpfung zurück, erwähnte indes die Ehefrau mit keinem Wort. Diese wurde vielmehr in primitivster Weise in den Schmutz gezogen. „Die gebildete und kulturell interessierte Frau, deren Kommentare politische Wachheit verrieten, reizte offensichtlich manch weibliche Gemeindeglieder. Sie entsprach nicht dem vorherrschenden Frauenbild, das wenig Originalität zuließ“, mutmaßt Barbara Dietzfelbinger. Bezeichnenderweise waren es einige kritische Frauen aus Lipfferts Gemeinde, welche diese unverschämten Verleumdungen bei der Kirchenleitung nicht hinnehmen wollten. Doch alle Fürsprachen halfen nicht. Im Personalakt Lipfferts steht bis heute: „Pfarrer Lipffert ist ein weicher, guter Mensch, der leider allzu sehr unter dem Einfluss seiner hysterischen Frau steht“, und „das nicht immer günstige Auftreten der nichtarischen Ehefrau“. Nach 22 Jahren treuer Gemeindegliederarbeit hielt Lipffert am 17. November 1935 seinen Abschiedsgottesdienst. Seine Ehefrau nahm daran nicht teil.

## Solidarität in schwerer Zeit

Wie kränkend muss es für das kinderlose Ehepaar Lipffert bei seinem Dienstantritt im Pfarramt Himmelkron gewesen sein, wenn sowohl Kultusministerium als auch Landeskirchenrat in gemeinsamer Absprache von Pfarrer Lipffert die schriftliche Erklärung einforderten, „dass Sie für die Dauer Ihres Wirkens in Himmelkron Ihre Frau von jeder Mitarbeit bei Ihrer amtlichen Tätigkeit, insbesondere in kirchlichen Vereinen und in kirchlicher Jugendarbeit, fernhalten...“. Als die Neuendettelsauer Schwestern hörten, was die Lipfferts hinter sich hatten, gaben sie die Losung aus: „Da wollen wir aber unsere neuen Pfarrersleute besonders lieb haben“. Im alten Barockbau des Pfarrhauses aus der Markgrafenzeit lebte Ernst Lipffert ab Juli 1936 zwölf und seine Frau vierundzwanzig Jahre. Die zur Untätigkeit verpflichtete Pfarrfrau vertiefte sich in Geschichte und Bildwerke der alten Stiftskirche. Wenn auch ihre Mitarbeit im Amtsbereich ihres Mannes verboten war, stand ihre Haustür stets offen.

Anfang Oktober 1939 hatte Hitler die Tötung unheilbar Kranker legitimiert. So erlebten Ernst und Klementine Lipffert aus nächster Nähe die furchtbaren Folgen des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms. Mit seiner Predigt am Hirtensonntag Misericordias Domini 1940 hatte Pfarrer Lipffert seiner Gemeinde ins Gewissen geredet: „... Führer, die Völker ins Verderben führen, sind schlechte Hirten. Um so wichtiger für uns Christen, uns an den guten Hirten Jesus Christus zu erinnern“. Seine Frau erkannte frühzeitig die Gefahr, die Behinderten drohte. Als man in Neuendettelsau hoffte, von den tödlichen Maßnahmen verschont zu bleiben, schlug sie bereits vor, die Pflinglinge in Familien unterzubringen, um sie

vor dem Zugriff zu schützen. Etwa 40 Menschenleben konnten vorläufig gerettet werden. Bis 1941 wurden bei den zwei staatlich verordneten Transporten insgesamt 201 Frauen und Mädchen heimtückisch ermordet. 1947 wurde Lipffert auf Antrag in den dauernden Ruhestand versetzt. Am 15. März 1948 verstarb er. Seine herzkrankte Witwe übernahm Führungen durch Kirche, Kreuzgang und die Reste der Klosteranlagen der Zisterzienserinnen. Daneben widmete sie sich ihren kunstgeschichtlichen Studien zur mittelalterlichen Bildmalerei. 1955 erschien im Johannes-Stauda-Verlag Kassel ihr Buch „Symbol-Fibel. Eine Hilfe zum Betrachten und Deuten mittelalterlicher Bildwerke“. 1960 zog sie in ein Altenstift nach Kassel. Am 25. November 1966 ist sie gestorben.

Der Autorin Pfarrerin i. R. Barbara Dietzfelbinger ist hoch anzurechnen, dass sie sich seit 2005 mit den biografischen Daten von Pfarrfrauen beschäftigte. So entriss sie die Lebensgeschichte der Klementine Lipffert der Vergessenheit.

■ Barbara Dietzfelbinger: „Mitarbeit unerwünscht. Klementine Lipffert. Pfarrfrau im Nationalsozialismus.“, Nürnberg, Verein für bayerische Kirchengeschichte 2008, Wissenschaftlicher Kommissionsverlag Stegaurach, 136 Seiten, 22 Abbildungen. ISBN 978-3-940803-01-6, 19,80 €.

---

WI•KOMM•VERLAG

Internet:

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)

[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)

---